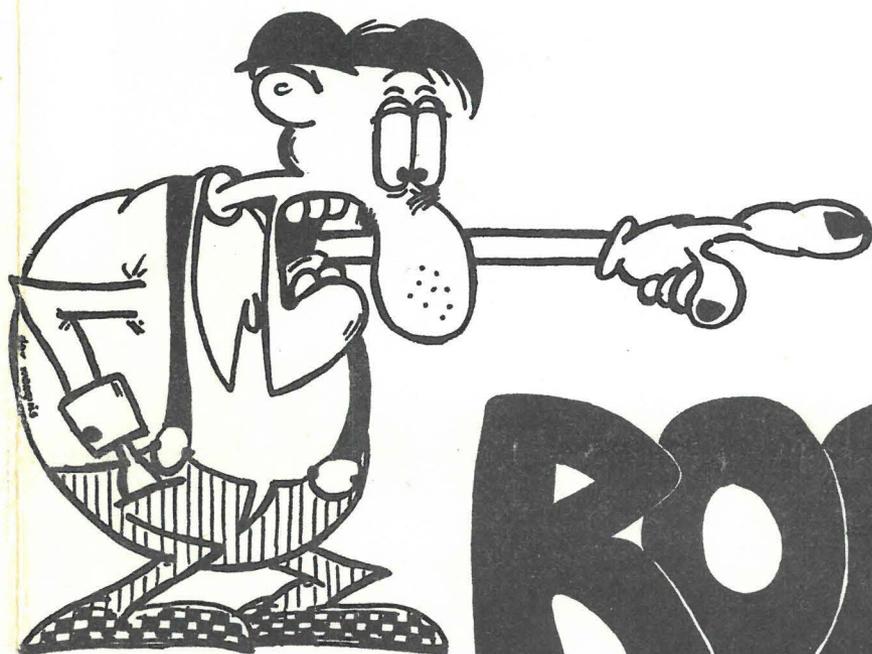


KULTURBUND DER DDR

IG ROCK LEIPZIG



das

ROCK

BLATT

nummer
zwölf

+++ rockfestival +++ bewegung +++ bands +++

DAS

ROCKFESTIVAL

Zum undankbaren Auftakt spielten HELLSCREAM, Leipzigs neueste, und wie es scheint auch einzige Metal-Band. Ihr erster Auftritt überhaupt (der Mut des Veranstalters sei hier ausdrücklich gelobt) stand bis kurz vor Beginn des Abends noch in Frage, da der Schlagzeuger erst eine halbe Stunde vorher aus dem GST-Lager gekommen war. Entsprechend groß war die Nervosität der Bandmitglieder; sie hatten keine Proben mehr machen können, zogen sich aber achtbar aus der Affäre und nicht nur die anwesende kleine Fan-Schar, auch das verdutzte Leipziger Publikum spendete Beifall.

Mit gänzlich anderer Musik folgten HERT.Z., deren düster-schwere Klänge sich eine immer größere Zuhörerschaft erobern (und das völlig zu Recht!).

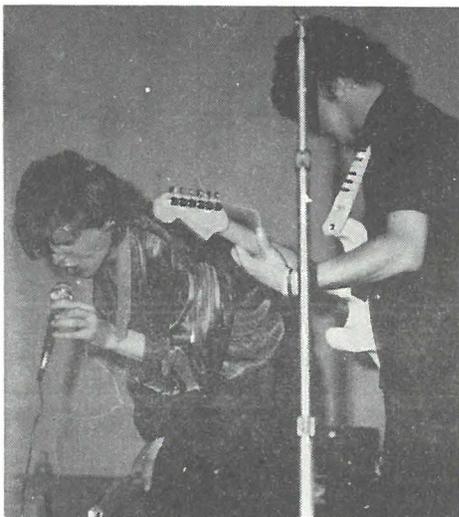
Anstelle der nichtangetretenen FREUNDE DER ITALIENISCHEN OPER spielten BIG BEAT, die nichts, aber auch gar nichts mit den Sputniks, Butlers oder Franke Echo zu tun hatten. Dieser Ableger von CRUX hat sich dem neueren britischen Gitarren-Pop verschrieben. Das Konzept wurde mit ausschließlich englischen Texten sowie viel Energie und Tempo



HTA

umgesetzt, die große Fröhlichkeit war angesagt, die Tanzlustigen erkämpften sich eine Zugabe - es konnte eigentlich nur ein Smiths-Stück folgen. Sie wählten ein geringcovertes: Ask.

Ein mittleres Chaos brach aus, als TONIC zu spielen anfang. Massenfucht aus dem Saal - in kürzester Frist waren die Pausenkarten alle.



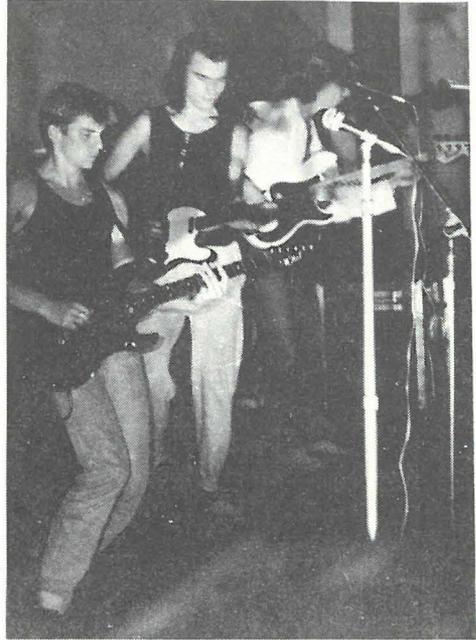
TONIC

Großer Stau und böse Worte beim Einlaß, die Leipziger kommen mit dieser Band einfach nicht klar. Das Quartett vergriff sich an den Ärzten, Pankow und den Toten Hosen und brachte nichts davon überzeugend über die Rampe - von Konzept konnte sowieso keine Rede sein.

Die folgende Band war für viele der Hauptact des Abends: ZORN. Sie demonstrierten ihre gewachsene Stärke durch schnelles und sicheres Zusammenspiel, gute ältere und neue Songs. Vielleicht sollte der Sänger auf sein Gitarrenspiel wieder verzichten, es trägt nicht zu einem besseren Klangbild bei. Nur die völlige Erschöpfung der Fans führte dazu, daß keine Zugabe gefordert wurde.

Auf der Gegenbühne begann ATA mit ihrem Programm, das auf den gleichen festen Säulen wie im Vorjahr ruhte. Sie waren perfekter geworden, hatten es aber nicht leicht, Kontakt zum Publikum zu finden. Der Ärzte-Bonus war weg (wegen TONIC) und außerdem ist es in Leipzig für niemand einfach, der nach ZORN auf eine Bühne muß.

Nach ATA dann die für mich beste Band des Abends: CRUX aus Halle. Hervorragende Gitarrenmusik, eine Mischung aus Who und etwas U2, das Ganze noch mit Saxophon, sehr eigenwillig. Hat mir sehr gut gefallen, vor allem der Gitarrist, der etwas konnte, was an diesem Abend niemand sonst zeigte (ich will nicht unterstellen, daß es keiner weiter gekonnt hätte): nämlich echte Melodien spielen und richtige Gitarrensoli, die nicht nur über vier Takte liefen, sondern wunderschöne Melodiebögen enthielten. Wenn sie nicht ins Poplager abrutschen (eine Gefahr, die aus finanziellen Gründen immer da ist), haben wir mit CRUX eine Band, von der wir noch viel Gutes erwarten können, denke ich.



CRUX

sonnabend, 10. Juni '89

Der Straßensänger besang 6 Takte

um 2 bei wunderschönem Wetter im Sommergarten des Eiskellers. DEFLOURATION hatten das Glück, über die wirklich gute Anlage der MIXED PICKLES aus Berlin zu spielen. Sie zeigten sich auch von ihrer besten Seite, waren gut drauf und boten reinen Funk aus der schärfsten Ecke: schnell bis rasend, mit engagierten Texten ("Nazis raus!", "Gespräch mit meinem Vater"). Pogosprünge bis unter die Baumkrone, und das schon am Nachmittag! Ein Stück mit aktuellem Bezug ("Lied über China") brachte ihnen den meisten Beifall ein. Eine erfreuliche Band, die sich da zusammengefunden hat (so auch die Meinung vieler anderer) - ich denke, sie werden noch DIE SKEPTIKER das Fürchten lehren, wenn sie so weitermachen, auch mit einer Gitarre weniger als diese.

Qualitativ fielen B.CROWN danach stark ab - ausschließlich mit englischen Texten vergriffen sie sich am Duster-Sound a la Sisters of Mercy oder Mission, der aber überhaupt nicht zum sonnigen Nachmittag passen wollte. Die Band hat sicher auch ihre guten Seiten (hoffentlich), an diesem Sonnabend blieb sie blaß und farblos.

Die MIXED PICKLES hatten zwar einen DX-7 mitgebracht, spielten aber trotzdem ganz gute Songs, wenn auch an der Erwartungshaltung des Publikums vorbei. Ihr Sänger bemühte sich zwar um Kommunikation, schaffte es aber nicht so richtig, die Distanz zu überwinden; schade, denn in der Band steckt eine Menge Substanz, wie mir scheint.

Im Saal begann ROSENGARTEN - auch sie mit Duster-Männer-Repertoire, jedoch mit spürbar größerer Resonanz als B.CROWN, zu diesen Klängen konnte man sich schon eher be-



CHINCHILLA hatten vor ihrem Auftritt große Bedenken, ob sie auf diesem Festival, vor solchem (für sie ungewohnter) Publikum bestehen können. Außerdem stehen sie inmitten einer Umprofilierungsphase (der Gitarrist hatte seinen letzten Auftritt, der Saxophonist seinen ersten). Trotz allem kamen sie recht gut an, boten druckvollen Pop-Jazz, der in die Beine ging. (2 Zugaben!).

Den Versuch des Veranstalters, Hip-Hop an einem Rock-Abend anzubieten, kann man nur als teilweise gelungen ansehen. Sicher will die IG Rock die ganze Breite bieten, aber ELECTRIC B. & POSSE fanden recht wenig Resonanz. Das lag vielleicht auch daran, daß die Eigenrepräsentation (der Gruppe ?, des Projekts ?) sehr spärlich war. Wie es scheint, haben die Dresdner Hip-Hopper ihren Auftritt nicht sonderlich ernst genommen.

SANDBERG zeigte recht deutlich, daß die klassische Dreierbesetzung auch für harten Funk gut ist. Mit großem Einsatz

sowie sicht-, hör- und fühlbarer Musizierfreude wurden hier gute Songs unter die Leute gebracht. Die Band ist nach längerer Pause wieder voll da und zeigte, daß sie es versteht, in kürzester Zeit die Leute zum Tanzen zu bringen. Viele internationale Stücke waren zu hören (bekennt man sich bei SANDBERG nicht mehr zu eigenem Material?), bei "It's tricky", der langen Zugabe, sprangen spontan gleich zwei Gastsänger auf die kleine Bühne - die glänzende (Tanz-)Stimmung wurde von der nächsten Band allerdings in geradezu vorbildlicher Weise zerstört.



SANDBERG

Aus Potsdam kamen STEINSCHLAG, die zwar ein erkennbares (wenn auch völlig veraltetes) Konzept hatten, dann aber kräftig dafür sorgten, daß eine deutlich sichtbare Abwanderung einsetzte. Das größtenteils recht junge Publikum ist kaum mehr mit Stücken wie "Let's spend the night together", "Angie" usw. zu erobern. Die Stones sind heute nicht mehr das ganz große Idol für viele, aber vor der Bühne schwenkten stirnbandbewehrte Ewiggestrige ihre langen Mähnen und erinnerten sich an früher, der Schlagzeuger brauchte nur bis 12 zu zählen und die Fender sang dazu. Naja. So ein Rolling-Stones-Projekt hat für

diese Fangruppe zwar noch seine Berechtigung, paßt meiner Meinung nach aber nicht in dieses Festival. Andererseits sollte sich eine Band, die nichts Kreativeres als das Nachspielen 20- bis 25-jähriger Songs zustande bringt, mal fragen, ob sie nicht zu denen gehört, die anderen den Weg versperren.

Die letzte Band des Abends waren die BRAVEN JUNGS, die immer mehr in Richtung Rocklied marschieren - H.R. Kunze lügt da um die Ecke, aber auch etwas U2 - ich

glaube, sie haben für sich einen Weg gefunden, der etwas abseits von den "neuen" und "anderen" liegt, aber nicht weniger reizvoll und zeitgemäß ist. Sie hatten gegen einen schon ziemlich geleerten Saal zu kämpfen (sowohl wegen STEIN-SCHLAG als auch der Uhrzeit), machten aber das Beste draus, kämpften nämlich überhaupt nicht, sondern spielten locker und so kamen die verbliebenen Gäste noch zu einem leichten, aber keinesfalls seichten Ausklang.



sonntag, 11. juni '89

Das geplante Open Air fiel am Sonntag dem Regen zum Opfer, Pech für RAUHBEIN, JUSTUS, LILIENTHAL und SANDOW. Trotz (verständlichen) Frust blieben aber z.B. Kai und Chris von SANDOW noch in Leipzig, um einige Blicke auf das Geschehen zu werfen. Sie sollten nicht enttäuscht werden.

Das Geschehen im Saal eröffneten MESSER BANZANI, die eine Lücke im Leipziger Rockangebot erspäht und für sich nutzbar gemacht hatten: sie brillierten mit Ska und Reggae. Wer es nicht schon vorher wußte, wäre von selbst nicht darauf gekommen, daß hier eine Band angetreten war, um eine Einstufung zu machen. Perfekt in Musik, Outfit und Darstellung boten sie fröhliche Tanzmusik vom Feinsten, was ihnen eine Oberstufe einbrachte. Gute Stimmung und Zugaben, der Grundstein für einen schönen Rock'n'Roll-Abend war gelegt.

Auf der Gegenbühne folgten KALTFRÖNT aus Dresden, die noch einen Zahn zulegen konnten und wirklich kräftig einheizten. Sie wirkten auf mich wie eine Punk-Ausgabe von Status Quo, die ganz genau wissen, daß die einfachsten Mittel immer noch die wirkungsvollsten sind. Der Sänger schöpfte die Höhen und Tiefen seines Wirkungsfeldes nicht im geringsten aus, seine Stimmlage blieb den ganzen Set über gleich. Der Pogo-Begeisterung tat das keinen Abbruch, die Hahnenkämme sprangen bis kurz unter die Decke. Da fiel es auch nicht auf, daß der eine Gitarrist mitten im Stück die Saite wechseln und stimmen mußte. KALTFRÖNT legten sich mit ganzer Kraft in jeden Song und boten eine geschlossene Mannschaftsleistung.

Die TISHVAISINGS waren für mich die Überraschung des Festivals überhaupt. Ich hatte ihre letzten

Auftritte im Eiskeller und in der "Völkerfreundschaft" noch im Hinterkopf, die meist recht chaotisch verliefen. Inzwischen hatte man Bassisten und Schlagzeuger gewechselt sowie an einem neuen Programm gebastelt. Die Arbeit hat sich meiner Meinung nach gelohnt; die Band

zeigte harten Rock (fern von hard & heavy), der etwas an die guten alten Jam erinnerte. Vielleicht haben auch die frühen Black Sabbath in ihrer Garage so geklungen. Man hörte eine zupackende Gitarre über einer soliden Rhythmusbasis und einen Sänger, der auf eine andere Art nicht singen kann als der von KALTFRONT. Die TISHVAISINGS haben einen großen Schritt nach vorn gemacht und werden zu beachten sein. Trotzdem möchte ich ihnen einen Vorwurf nicht ersparen: der Mann, der auf dem hinter der Bühne gespannten Tuch zu sehen war, sah sehr wie Pinochet aus. In einer Zeit, da man faschistoide Tendenzen nicht nur im Ausland zu bekämpfen hat, sollte die Band die Form ihrer Eigenrepräsentation überdenken.

Den Auftritt von MAD AFFAIRE kann man in die Kurzfassung "schwacher Anfang, schwaches Ende" bringen. Ansonsten bestach die immer wieder experimentierfreudige Band mit spontanem Spiel, sehr druckvoll. Es ist schon beachtlich, was diese Herren an Ideen in ihr Konzept einbringen und das Gesicht der Truppe immer wieder verändern. Diesmal waren es Background-Damen, die neu auftauchten - ich würde es allerdings begrüßen, wenn sie gleich wieder verschwänden. Ihr Gesang war glücklicherweise ganz nach hinten gemischt; ihre Anwesenheit war (außer aus optischen Gründen) durch nichts gerechtfertigt.

Lichtbilder vom Freitag und Samstag (schön bunt), die ein Herr Andreas Liebig produzierte, wurden gezeigt, danach ging es weiter mit BODENSKI BEAT aus Potsdam. Das war die Band, die das - mit großem Abstand - teuerste Equipment auf die Bühne brachte. Zum Ausgleich kam fast nichts Wertvolles in den Saal - man hörte (wenn man es hören wollte) konventionelles Zeug, das keinen vom Hocker riß. Der einzige

Fakt, weshalb ich diese Band nicht vergessen werden kann, ist, daß ihnen irgendwer einen Verzerrer geklaut hat (so etwas kam bisher bei IG Rock-Veranstaltungen noch nicht vor). Es könnte nach BODENSKI BEAT nur noch besser werden, und es wurde wesentlich besser - NEU ROT tra-



NEU ROT

ten an. Man merkte ihnen die Zusammenarbeit mit SANDBERG an - sie waren deutlich funkiger geworden. Die ganz große Düsternis war raus, die (durchweg!) neuen Stücke kamen flüssiger daher, tanzbarer. Die Geige sorgt nach wie vor für eine interessante Klangfarbe. Wieder gute Stimmung unter den Gästen, ein echter Höhepunkt des Festivals. Schade nur, daß auch der "Hootchie cootchie man" der Selbstzensur zum Opfer gefallen ist ...

Es ging aufs Ende, die letzte Band war FACETTE und wer noch da war und zuhören wollte (und das waren noch eine ganze Menge), konnte Jazz-Rock vernehmen. Allgemeines Abschiednehmen, winke-winke und so weiter, das wars dann wieder mal, Hoffnung auf nächstes Jahr.

I've been in the town again

Street fighting noises from the radio ...

I've been in the town again
I've been again among them
people raced along every day
ignore what happens all around
next side is another world but they can't go there

Street fighting noises from the radio
street fighting noises seem so far away
street fighting noises, I keep quiet
and just have another six-pack again

Just have the girl again from two weeks ago
ain't no use to talk about political affairs
don't want to hang around with that boring girl
but fucking is easy, there is no other shelter for her

Maybe tomorrow I'll can not exactly remember all
the taste of this night will remain only for a short time
and when it's over I'll know that I've been in the town again
a few moments I was behind the clouds
but now I see again:
Next side is another world but they can't go there

I've been in the town again

Straßenkampfgeräusche aus dem Radio ...

Ich war wieder in der Stadt
ich war wieder unter ihnen
die Leute rannten einher wie jeden Tag
ignorieren, was um sie herum passiert
nebenan ist eine andere Welt aber sie können nicht hin

Straßenkampfgeräusche aus dem Radio
Straßenkampfgeräusche scheinen so weit entfernt
Straßenkampfgeräusche, ich bleibe ruhig
und graufe mir noch einen Bechser-Pack

Wieder das Mädchen von vor zwei Wochen
es hat keinen Sinn über Politik zu reden
ich möchte nicht mit diesem Mädchen herumhängen
doch mit ihr zu schlafen ist leicht, sie hat kein anderes Obdach

Vielleicht kann ich mich morgen nicht mehr genau an alles erinnern
der Geschmack dieser Nacht wird nur für eine kurze Zeit bleiben
und wenn es vorüber ist, weiß ich: ich war wieder in der Stadt
ein paar Momente war ich hinter den Wolken
aber jetzt sehe ich wieder:
nebenan ist eine andere Welt aber sie können nicht hin

big savod & the deep manko (berlin)



Wir würden gern über unsere neue Platte reden, über die Europa-Tournee oder den Promotion-Film. Oder endlich mal die Skandal- und Klatschbeiträge in der Boulevard-Presse richtigstellen ... O.K., ich hör ja schon auf.

Da man uns kürzlich erst Prügel angeboten hat, weil wir nicht deutsch singen, möchten wir die Gelegenheit nutzen, zumindest zwei unserer Texte verständlich rüberzubringen, was beim Live-Konzert rein akustisch schon mal schwierig ist.

Die leidige Kontroverse in Sachen Muttersprache wollen wir nicht noch mal aufwalzen. Nur soviel: Es ist uns durchaus wichtig, verstanden zu werden, wir können aber einen deutschen Gesang mit unserer Auffassung von einer in sich stimmigen Musik nicht in Einklang bringen. Deshalb werden BIG SAVOD-Texte in Zukunft auf Papier zum Mitlesen in Englisch und Deutsch vorliegen.

Bei den vorliegenden Texten möchte ich nur zu einem noch etwas hinzufügen. "Speaker's corner" heißt eine Wandzeitung an der Berlin-Pankower EOS "Carl von Ossietzky". Die dort veröffentlichten Beiträge waren September/Oktober 1988 Anlaß, vier Schüler wegen ihrer Stellungnahme zu Ereignissen in Polen, einer Anfrage, warum am 7. Oktober noch Militärparaden durchgeführt werden, und dem Protest gegen ein waffenverherrlichendes Gedicht aus der Zeitschrift "Volksarmee" von der Schule zu relegieren.

take a walk on the wild side

Kontakt über: grahl, hake, maier
wichertstr. 19
berlin
1058

Speaker's corner

Here is what you want what are you grumbling
here is a corner for you
be not afraid to speak your mind
feel free to write down
the phrases they have taught you
otherwise your future could become uncertain

The great imperator was so liberal
allowed to play London - Hyde Park
the great imperator appreciated
you ripe enough to know the questions
which shouldn't get to the public ear
wasn't it clear?

And you have joked this man
you have joked the educators
it's such a horrible thing
what you've allowed yourself to ask
you have broken the rule
one step too far
the rule is not the law
but everybody knows
there is no other way upwards

A man was murdered in 1933
was sent to prison because of features in his paper
your school is proud to carry his name
honour to the dead fighters for democracy
but the living eliminate

Speaker's corner

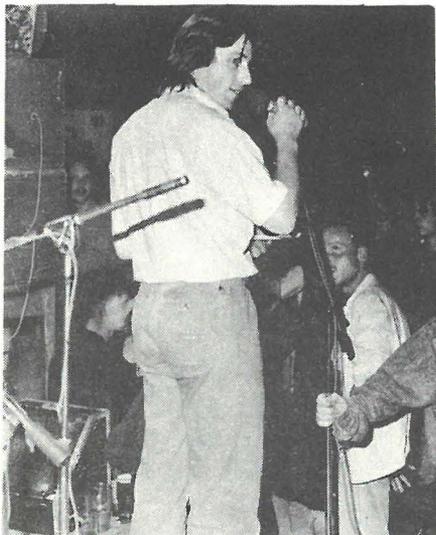
Hier ist, was ihr wollt, was schimpft ihr noch
hier ist eine Ecke für euch
fürchtet euch nicht, eure Meinung zu künden
fühlt euch frei, die Phrasen anzuschreiben
die sie euch gelehrt haben
andernfalls könnte eure Zukunft ungewiß werden

Der große Gebieter war so liberal
erlaubte, London - Hyde Park zu spielen
der große Gebieter hielt
euch für reif genug, die Fragen zu wissen
die nicht ans öffentliche Ohr gehören
war das nicht klar?

Und ihr habt diesen Mann verlacht
ihr habt die Erzieher verlacht
es ist solch eine schreckliche Sache
die ihr euch zu fragen gewagt habt
ihr habt die Regel gebrochen
einen Schritt zu weit
die Regel ist nicht das Gesetz
aber jeder weiß
es gibt keinen anderen Weg nach oben

Ein Mann wurde 1933 ermordet
wurde verhaftet wegen Artikeln in seiner Zeitung
eure Schule ist stolz, seinen Namen zu tragen
Ehre den toten Kämpfern für Demokratie
die lebenden werden eliminiert

Wir danken dem Team vom Eiskeller, den Leuten von der Technik (SOUEALER & SANDBERG); Inka und IC fürs Fernbleiben, vielen Leuten fürs Bröcchen-Machen im Musikanten-Klub, Holger Luckas für Ansagen, Schlußworte und TREND-Sendung, dem Publikum fürs Kommen und Gehen sowie Jörg Ludwig für die Hilfe bei diesem Bericht.



Leipzig, 29. Juni '89

g. haase



LUKAS



die leipziger musikszenen (von der sowieso nicht ganz sicher ist, ob es sie ueberhaupt gibt) ist von vielen musikerwechsellern, band- und projektgruendungen, aufloesungen, reunions usw. gepraeagt. im positiven sinne kann man das als grosse dynamik bezeichnen, man kann aber genausogut sagen, dass nicht viel an bleibendem herauskommt. jede menge neue noemen, aber nur wenige halten sich laenger und werden wirklich produktiv. selbstverstaendlich fehlt ein staendiges podium fuer live-musik; die verkom-

mene baustanz der stadt geht auch an den kulturhaeusern und saelen nicht vorbei. der monatliche musikantenklub im kh arthur nagei ist sowieso nur ein tropfen auf den heissen stein, nicht sonderlich gut erreichbar und derzeit keinesfalls eine auftrittsstaeette fuer neue gruppen und projekte - die probieren sich lieber in kleinen klubs aus. die wiederum sind mehr auf konservativen musik als auf liveaktionen ausgerichtet, oftmals zu klein oder nicht oeffentlich (z.B. mb):

karl heinz weber

Von Herrn Hanno Steinke, seines Zeichens Sänger & Gitarrist der BRAVEN JUNGS, erreichte uns kurz vor Redaktionsschluß noch diese Zuschrift zum Thema SILLY und deren Bewertung.

Noch einmal FEBRUAR

Mutter Rock hat viele Moden durch: Mini, Maxi, Multi, Midi. Aber sie steht wie eine alte Eiche.

Der Magister beschwört das Schlagen ihrer Wurzeln ("Also ab mit den jungen Trieben!") und auf einem Ast sitzt Herr "Marquis" und hört jedem schrägen Ton das Ungehorte ab.

Da unten die verlorenen Kinder pflücken sich ihre Paradiesäpfel. Sie pfeifen auf den Bann von Bischof "Ambrosius" die Melodien der letzten SILLY-LP, lauschen auf Paradiesvögel (im 6/4-Takt) und sind ergriffen, nicht nur von der Vollendung im Sinne von technischer Perfektion und kunstvoller Komposition: diese Lieder sind Ohrwurm und Ohrenschaus zugleich, denn man horcht da auf und wird dort munter.

Aber hinter den heruntergelassenen Markisen zermürben verstimmte Gedanken bei verstimmten Gitarren.

Sogar das Arbeitsenglisch bleibt unverständlich.

Keine frische Luft - da können einem schon die Augen tränen vom vielen Zigarettenqualm. Mir wird auch schlecht von Biergestank.

So war Herr "Marquis" digeriert genug, sich auf die Texte von SILLYs Baggerfahrer Gundermann zu übergeben, weil man ja in einer Zeit, in der es doch dringend nötig wäre, selber nichts mehr zu sagen hat, nicht mal fremdsprachig.

Kein Wort über die Musik.

Doch, halt, hier: "Alles mitschunkeln". (Zu Deutsch: Werft den Bann auf den vom 4/4-Gestampfe abweichenden Ketzer!)

Na ja, das Verständliche ist für Herrn "Marquis" eben doch der Text. Er sollte sich also besser als Literaturrezensent seine Sporen verdienen.

Hanno Steinke (BRAVER JUNGE)



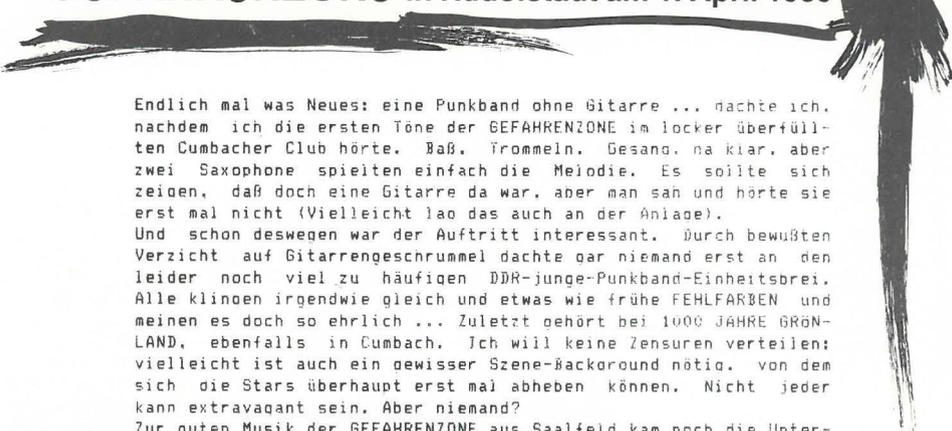
die begeisterung schlaegt hohe wellen: die puhdys wollen aufhoeren! aber in den jubel mischt sich die angst ... sie haben ausserdem angedroht, als produzenten weiterarbeiten zu wollen. werden wir in zukunfft noch mehr plat-

ten ungehoert ueber den ladentisch zurueckreichen, weil auf innen (versteckt oder hoehnisch-offen) das markenzeichen birr/meyer prangt? wieviel geid wollen die eigentlich noch?

karl heinz weber

Von der Saale hellem Strande kam die Kunde von einem sehr emsigen Jugendclub, der sich in dieser entlegenen Gegend abmüht, seinen Gästen unübliche musikalische Kost zu verabreichen. Johannes Waldmann begab sich in die GEFAHRENZONE im JC Cumbach.

GEFAHRENZONE in Rudolstadt am 1. April 1989



Endlich mal was Neues: eine Punkband ohne Gitarre ... dachte ich, nachdem ich die ersten Töne der GEFAHRENZONE im locker überfüllten Cumbacher Club hörte. Baß, Trommeln, Gesang, na klar, aber zwei Saxophone spielten einfach die Melodie. Es sollte sich zeigen, daß doch eine Gitarre da war, aber man sah und hörte sie erst mal nicht (Vielleicht laß das auch an der Anlage).

Und schon deswegen war der Auftritt interessant. Durch bewußten Verzicht auf Gitarrengeschrummel dachte gar niemand erst an den leider noch viel zu häufigen DDR-junge-Punkband-Einheitsbrei. Alle klingten irgendwie gleich und etwas wie frühe FEHLFARBEN und meinen es doch so ehrlich ... Zuletzt gehört bei 1000 JAHRE GRÜNLAND, ebenfalls in Cumbach. Ich will keine Zensuren verteilen: vielleicht ist auch ein gewisser Szene-Background nötig, von dem sich die Stars überhaupt erst mal abheben können. Nicht jeder kann extravaganter sein. Aber niemand?

Zur guten Musik der GEFAHRENZONE aus Saalfeld kam noch die Unterstützung durch das Publikum. Für die Fans war es nur eine kurze Reise, und so waren sie alle da und von Anfang an wurde geodot und mitgebrüllt. Die anfangs teilweise melodisch und rhythmisch etwas hölzernen Songs (aber Songs waren es immer!) wurden, je später der Abend, immer besser und lustiger: ersichtlich machte der Auftritt den Künstlern Spaß. Großartig waren die Version des "Pink Panther"-Themas und der Auftritt der Girls des spontan zusammengesetzten Back- und Vorderorundchores.

Dann stellte der Gitarrist (ja - ihn gab es doch) sein Gerät laut, richtig laut, und es klang immer besser. Es ist ja eine verbreitete Unsitte, die Gitarren zu leise abzumischen, aber bei GEFAHRENZONE gab's erst keine und dann eine richtige - gut so.

Vor einigen Wochen war ich beim Konzert von SANDOW in Erfurt schier begeistert vom deutlichen Hinweis der Band an die Techniker: "Die Gitarren so LAUT wie möglich!"

Gefahrenzone begab sich nun mit viel Saxophon, Gitarren und Alkohol auf eine Reise in die Vergangenheit, vom Punk zum Rock, Blues und Swing und verendeten in einer richtig ertümligen Session. Gelobt werden müssen noch einmal die Saxophone, die hier nicht störten, sondern als Melodie-Instrumente wirklich Sinn hatten und der Sache eine interessante Farbe gaben.

(c) J. Waldmann 4/89



Club-Kontakt über: Jugendclub Cumbach
Am Plan 8
Rudolstadt
6820

KASSETTEN-SZENE



Eine der ersten "SZENE"-Kassetten, die mir in die Hände fiel, war eine von NEU ROT und die trug den Titel "Halban". Auffällig war ein relativ kompliziert gestaltetes Cover: ein leeres Zimmer, dessen Wände mit den Songtiteln, Musikernamen und Aufnahmedaten bemalt waren, hat man fotografiert und die Bilder zu der mehrfach gefalteten Hülle zusammengesetzt - ein guter Einfall.

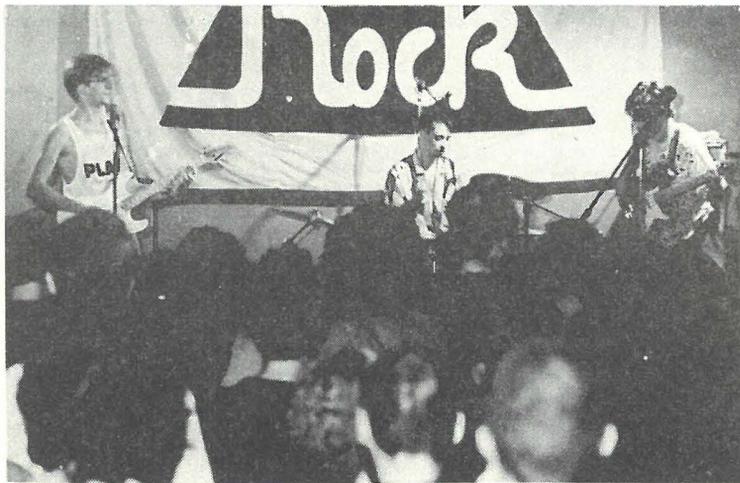
Einfallsreich ist auch die Musik, die NEU ROT hier anbietet. Durchweg Stücke aus dem letzten Konzertprogramm, klangtechnisch gut aufgearbeitet - glücklicherweise keine Live-Aufnahmen aus irgendeiner Dorfschänke. Die aggressive Gitarre des Herrn Stein gräbt sich mit suggestiver Gewalt in das Gehirn des

Hörers, die Texte sind erfreulich gut verständlich (wenn sie auch nicht immer erfreulich sind). Die Geige steuert einen klanglichen Kontrast bei, der den Aufnahmen gut bekommt.

Aber pro Seite 25 Minuten NEU ROT sind eine ganze Menge NEU ROT, und so war ich auch ganz froh, als das Band zu Ende war; der krachige Sound, das äußerst wuchtige Schlagzeug und die düster-schleppenden Songs hatten ihre Wirkung getan. Positiv erwähnt sei noch die für nichtprofessionelle Technik gute Tonqualität - Dank an Herrn Stolle für das Bewahren eines kleinen Teils Leipziger Musikgeschichte und für den guten Gesamteindruck dieses NEU ROT-Werkes.

june, 29th, 1989

/z/usr/Hse



melodia hat schon einige ipsampler mit songs von kursierenden kassetten ihrer nationalen szene veröffentlicht. auch hierzulande floriert die billigproduktion, wartet allerdings noch auf ihre offizielle anerkennung durch andere

medien als nur das PAROCKTIKUM. mir wurde glaubhaft versichert, dass man heutzutage aus den "schiechenden schnuersenkeln" durchaus gutklingende mastertapes fuer ips zusammenmischen kann.

karl heinz weber

ACHTUNG - DAS IST EINE ANZEIGE †



BANDS - SOUNDS - DEMOS

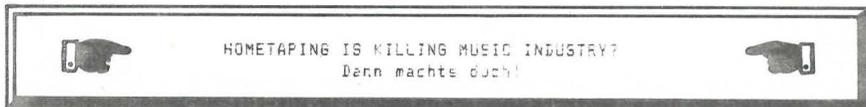
Zwei Berliner Diskotheken stellen nationale Bände einer breiten Öffentlichkeit vor. Darum erfolgt hiermit der Aufruf an alle "anderen" Bände und Projekte, uns ihre Demo-Tapes zukommen zu lassen zwecks Einsatz bei diversen Veranstaltungen, z.B. "die andere discotheque" im SCHMENKEL-CLUB.

Wir hoffen auf entsprechenden Widerhall. Kontakt über:

STOP UGLY POP
Thomas Grauer
Leninallee 263
Berlin, 1092
T.: 375 38 09

EXTRA VAGANT 
Jens Hecker
Allee der Kosmonauten 171
Berlin, 1140
T.: 545 17 33

▶ JETZT SEID IHR AM ZUG!



 Abschließend noch einige Hinweise für eure Taschenkalender:

ROCKLADEN (im JKH "Erich Zeigner")

am 27. September 1989 (u.a. mit REINFALL und BIG BEAT),
am 8. November 1989 (u.a. mit HELLSCREAM)
und am 6. Dezember 1989.

ROCK-CLUB (im JKH "Völkerfreundschaft")

am 12. September 1989 (u.a. mit TOMMY (Berlin), PROJEKT LISA
SCHWERTMÜLLER (aus Langenchursdorf bei
Karl-Marx-Stadt) und GEFAHRENZONE
(Saalfeld))
am 17. Oktober 1989 (mit NEU ROT, MESSER BANZANI, TORPEDO
MAHLSDORF und DIE BRAVEN JUNGS)
und am 12. Dezember 1989.

(Die Termine stehen fest, die Angaben zu den jeweils spielenden Bands sind jedoch ohne Gewähr.)

WARNING !

Wer das ROCKBLATT einerseits zwar bekommt und liest, andererseits aber nicht in Verkehr bringt und bei sich zu Hause im Schubfach aufbewahrt, es damit der Öffentlichkeit entzieht, oder es gar nachmacht oder verfälscht, wird mit ROCKBLATT-Entzug nicht unter 3 Jahren bestraft!



LEIDARDIGGL

Was wir immer schon mal sagen wollten, nicht nur zur Leserpost

Wir sind ein LEIPZIGER Rockblatt, es scheint wichtig, das wieder mal hervorzuheben. Wir wollen und werden uns weiterhin um die lokale Szene kümmern; das schließt natürlich Bands und Projekte von außerhalb nicht aus - deutlich beim letzten Rock-Festival zu sehen.

Einige Leser wollen eine wöchentliche Rock-Zeitschrift mit Beachtung des internationalen Marktes und Angebotes, LP-Besprechungen, Interviews, Band-Vorstellungen, Live-Berichten aus dem ganzen Land. Das wollen wir auch - lesen, aber nicht sein. So schlau wie Mike Kilian von Rockhaus sind wir auch (siehe JfUK 4/89). Daß ein echtes Rock-Journal, ein Label usw. fehlen, spüren und wissen wir genau. Mit der derzeitigen Aufmachung und Erscheinungshäufigkeit ist das Rockblatt fast an die Grenzen seiner Möglichkeiten gelangt. Dazu kommen noch die landestypischen Probleme mit dem Papier, mit dem eigentlichen Druckvorgang usw. Das ist keine Bankrott-Erklärung, wir werden selbstverständlich weitermachen, aber der Rahmen ist gesteckt.

Wir haben von Lesern, die regelmäßig Einblick in diverse Musikpresse-Erzeugnisse nehmen können, das Angebot erhalten, für uns Artikel zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Wir schätzen dieses Engagement hoch ein und möchten uns dafür bedanken, jedoch - so interessant und wichtig es auch ist, die internationale Szene zu verfolgen - wir sind der Meinung, daß das Rockblatt auf diese Weise zu einer blanken Kopie verkommt; außerdem ist die Aktualität, die dafür erforderlich ist, für uns nicht möglich. Wir möchten das Rockblatt DDR-spezifisch, kritisch, mit einem geschärften Blick die Szene betrachtend und wertend. Wer also (aus welchem Grund und Blickwinkel auch immer) die sogenannte Szene betrachten (oder erst mal beleuchten) will, kann uns selbstverständlich seine Meinungen und Ansichten zukommen lassen - unsere Adresse ist bekannt und immer noch dieselbe (siehe Impressum). Wir verstehen uns durchaus auch als Podium für den Meinungsaustausch.

E. Lahrius-Bergmann + G. Haase (Worte, Zeilen, Texte)
E.T. Strom + J.U. Molski (Zeychen & Wunder, Bilder)

